2

Der Gemeinderat beantragt den Stimmberechtigten

zu beschliessen:

Die Pflegekosten für Rüschliker Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen auf Gemeindegebiet oder in anderen Gemeinden sind in ihrer vollen Höhe – ungeachtet der vom Kanton definierten Normkosten – von der Gemeinde zu übernehmen.

W E I S U N G

Die Vorlage in Kürze

Das Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung legt fest, dass sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen als auch die Krankenkassen zukünftig von den immer höheren Pflegekosten entlastet werden sollen. Mussten bis anhin die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen und die Krankenkassen den grössten Anteil der Pflegekosten übernehmen, soll in Zukunft für diese beiden Parteien landesweit ein Höchstansatz pro Pflegestufe gelten. Den weitaus grössten Anteil der Pflegekosten sollen zukünftig jeweils die Wohnsitzgemeinden übernehmen, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner von Heimen vor ihrem Heimeintritt zivilrechtlich angemeldet waren. Gleichzeitig will das Gesetz über den Grundsatz „ambulant vor stationär" die Versorgung so steuern, dass pflegebedürftige Personen möglichst lange zuhause bleiben und dort u.a. mittels Spitexleistungen auf günstigere Weise versorgt werden können. Zu diesem Zweck müssen die Spitex-Organisationen ihren Leistungsauftrag ausbauen (Erreichbarkeit, Angebot). Damit ein Heimaufenthalt nicht zu einer Sozialhilfeabhängigkeit führt, werden die Vermögensfreibeträge für die Berechtigung zum Bezug von Ergänzungsleistungen (EL) erhöht. Die Gemeinden haben neu einen definierten Versorgungsauftrag und bezeichnen eine Vermittlungs- und Auskunftsstelle für die Vermittlung von Alters- und Pflegeheimplätzen.

Heime, mit denen die Gemeinde eine Leistungsvereinbarung in irgendeiner Form abschliesst, dürfen bei den beiden Kostenträgern „Hotellerie" sowie „Betreuung" nur noch kostendeckende Tarife verrechnen, d.h. keinen Gewinn erzielen. Da die Gemeinde zukünftig Hauptkostenträger ist, werden Pflegeheimplätze von der Vermittlungsstelle vorwiegend in denjenigen Heimen vermittelt, mit welchen die Gemeinde eine Vereinbarung in irgendwelcher Form hat. Zum Zweck der Berechnung der effektiven Pflegekosten der Heime hat der Kanton 2010 auf Basis der jeweiligen Vollkostenrechnungen von 140 Heimen im Kanton einen Mittelwert (Benchmarking) ermittelt. Vor allem kleinere Alters- und Pflegeheime liegen aber z.T. weit über diesen errechneten „Normkosten", da sie im Vergleich zu grösseren Heimen viel höhere Personalkosten aufweisen. Würde man diese Heime nun dazu zwingen, ihre Pflegekosten auf die genannten „Normkosten" zu reduzieren, könnten wohl die meisten von ihnen nicht überleben.

Zum Zweck der Angebotssteuerung auf Gemeindegebiet vermittelt die Gemeinde die meisten Rüschlikerinnen und Rüschliker an die zwei Organisationen Stiftung Abegg Huus und Nidelbad. Rüschlikon ist mit diesen beiden Alters- und Pflegeinstitutionen auf Gemeindegebiet für die zukünftige Nachfrage gut gerüstet, wie eine Bevölkerungsanalyse der Pro Senectute Kanton Zürich aufzeigt. In Einzelfällen kann es aber Sinn machen, dass Rüschlikerinnen und Rüschliker in ein gemeindeexternes Heim eintreten, weil sie dort individuell besser betreut werden können oder näher bei ihren Angehörigen sind. Ausserdem leben bereits heute schon 19 pflegebedürftige Rüschliker Einwohner in anderen Alters- und Pflegeheimen (exklusiv Alterswohnheim Abegg Huus und Pflegezentrum Nidelbad). Für die meisten dieser Personen wäre ein Wechsel zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu verantworten.

Die für das Jahr 2012 zu budgetierenden Pflegekosten für die Gemeinde Rüschlikon belaufen sich auf Fr. 1‘150‘000.--. Davon liegen ca. 140‘000-- bis Fr. 160‘000.-- über den vom Kanton ermittelten „Normkosten“. Der Gemeinderat beantragt, den über den Normkosten liegenden Pflegekosten-Beitrag für alle Rüschliker Bewohner in Alters- und Pflegeheimen zusätzlich zu den obligatorischen Kosten zu übernehmen.

1. Ausgangslage

Das neue Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung wurde vom Kanton Zürich per 1. Januar 2011 in Kraft gesetzt. Es definiert unter anderem, dass in allen Heimen nach den drei Hauptkostenarten „Hotellerie“, „Betreuung“ und „Pflege“ unterschieden werden muss. Die Beträge für die Bereiche „Hotellerie“ und „Betreuung“ sind vollumfänglich von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Heime zu übernehmen. Der Bereich „Pflege“ wird auf die drei Kostenträger Bewohner, Krankenkasse und öffentliche Hand aufgeteilt. Um die durchschnittlichen täglichen Pflegekosten eines Heimaufenthalts zu ermitteln, wurde im Jahr 2010 von der Gesundheitsdirektion bei 140 Alters- und Pflegeheimen im Kanton Zürich eine Kostenanalyse nach Vollkostenrechnung durchgeführt (Benchmarking). Daraufhin wurden anhand eines Mittelwerts (51. Perzentil) die sogenannten „Normkosten“ pro Pflegetag und Pflegestufe festgelegt. Die Beträge, welche eine Bewohnerin/ein Bewohner als Eigenleistung an die Pflegekosten bezahlen muss, sowie der Anteil der Krankenkassen an die Pflegekosten, wurden vom Bund vorgegeben. Das verbleibende sogenannte „Restdefizit“ dieser Pflegekosten muss jeweils die Wohngemeinde der Heimbewohner (letzter zivilrechtlicher Wohnsitz vor Heimeintritt) übernehmen. Dieses variiert nun natürlich entsprechend den effektiven Vollkosten des jeweiligen Heims stark.

Da die Ausführungsbestimmungen zum neuen Pflegegesetz erst kurz vor dessen Inkraftsetzung am 1.1.2011 erlassen wurden, und zuerst Erfahrungen mit den neuen Bestimmungen gesammelt werden mussten, können die Pflegekosten der Gemeindeversammlung erst nachträglich zur Bewilligung vorgelegt werden. Für das Budget 2011 wurde damals ein geschätzter Betrag (Fr. 840‘000.--) eingestellt. Wie aus der nachstehenden Berechnung zu sehen ist, wird dieser Betrag aber nicht ausreichen.

2. Grundsätze des neuen Gesetzes zur Pflegefinanzierung

- Finanzielle Entlastung der Heimbewohnerinnen und -bewohner
- Entlastung der Krankenkassen
- Einführung von schweizweit einheitlichen Beträgen der Krankenkassen und Bewohner an die Pflegeleistungen
- Gemeinden organisieren die Versorgung durch eigene Betriebe oder durch Leistungsvereinbarungen mit Dritten
- Gemeinden bezeichnen eine Auskunfts-/Vermittlungsstelle
- Erstellung eines Versorgungskonzepts der Gemeinde bis 31.12.2011
- Heime mit kommunalem Leistungsauftrag dürfen keinen Gewinn machen
- Bei Kapazitätsmangel müssen die Gemeinden allfällige Mehrkosten übernehmen

3. Versorgungsauftrag der Gemeinde

Die Gemeinde Rüschlikon ist mit Altersinstitutionen auf dem Gemeindegebiet weitgehend gut abgedeckt. Die von der Stiftung Abegg Huus im Jahr 2009/2010 in Auftrag gegebene Studie der Pro Senectute zeigt auf, dass bis ins Jahr 2030 der Bevölkerungsanteil der über 80-Jährigen nicht sprunghaft sondern mehr oder weniger linear ansteigen wird und dann von einem Bedarf an stationären Pflegeplätzen von ca. 100 ausgegangen werden kann. (Beilage 1, Bevölkerungsanalyse Pro Senectute). Das Abegg Huus bietet in seiner jetzigen Form 34 Pflegeplätze sowie 8 Dementenwohnplätze an. Mit dem Pflegezentrum Nidelbad besteht eine Vereinbarung in Form eines Grundbucheintrags, der der Gemeinde 20 Prioritätsbetten garantiert. Derzeit sind 19 Rüschliker Einwohner in gemeindeexternen Heimen (exklusiv Alterswohnheim Abegg Huus und Pflegezentrum Nidelbad) platziert. Die weiteren mutmasslichen 30 Plätze, die bis ins Jahr 2030 benötigt würden, müssen mittels Versorgungskonzept der Gemeinde gesichert werden. Vorgesehen ist ausserdem ein Ausbau der Platzkapazität des Abegg Huus mittels Neubau (separates Projekt) um ca.10 - 12 Plätze, „Zukauf" von weiteren Plätzen im Nidelbad oder anderen Institutionen benachbarter Gemeinden (z.B. Serata, Thalwil). Mit solchen Heimen sollen zu diesem Zweck geeignete Leistungsvereinbarungen abgeschlossen werden. So kann die Gemeinde Rüschlikon auch dafür sorgen, dass bei diesen Heimen die Preise für die beiden Bereiche „Hotellerie" und „Betreuung" nicht ins Unermessliche steigen, da sie dann nur noch kostendeckend sein dürfen. Die Aufgabe der Vermittlungsstelle wird von der Abteilung Soziales über den/die Altersbeauftragte/n wahrgenommen, da sie/er sowohl die Bedürfnisse der älteren Bewohnerinnen und Bewohner Rüschlikons als auch das gemeindeeigene und externe Angebot am besten kennt und den Zugang zu dieser Bevölkerungsgruppe sowie den Institutionen intensiv pflegt.

4. Kostensituation der „gemeindeeigenen" Pflegeheime

Das Abegg Huus ist mit seiner Grösse von insgesamt 40 Pflegeplätzen ein kleines, familiäres Haus. In der Vergangenheit konnte die Stiftung das Haus meist einigermassen kostendeckend betreiben, vor allem weil mit den finanziellen Mitteln und in Bezug auf Investitionen äusserst sparsam umgegangen wurde. Einzig in den Jahren 2002, 2008 und 2009 unterstützte die Gemeinde das Haus mit jeweils rund Fr. 11‘000.--, Fr. 107‘000.-- und Fr. 145‘000.--, weil ein Betriebsverlust in diesem Umfang entstand. Den für das Jahr 2010 aufgelaufene Betriebsverlust von Fr. 202‘000.-- hat die Stiftung aus dem Stiftungsvermögen gedeckt. Zum Vergleich: Die Gemeinde Kilchberg steuerte in der Vergangenheit an die laufenden Kosten des etwas grösseren Alterszentrums Hochweid jährlich Fr. 800‘000.--, in den letzten 10 Jahren sogar 1.5 Mio. Franken bei. Die über die letzten Jahre äusserst sparsam getätigten Investitionen in Personal, Ausbildung und Immobilien des Abegg Huus können aber in dieser Form zukünftig nicht mehr ohne krasse Qualitätsverluste aufrechterhalten werden, weshalb zukünftig eher mit einem Betriebsdefizit zu rechnen ist.

Grundlegende Analysen der Kostensituation in Alters- und Pflegeheimen zeigen auf, dass Heime unter der kritischen Grösse von ca. 80 Plätzen kaum je kostenneutral betrieben werden können. Alleine schon der 24-Stunden-Pflegebetrieb an 365 Tagen im Jahr in 3 - 4 Schichten führt dazu, dass in der Pflege mit einer Minimal-Vollzeitstellenzahl von ca. 12.8 gerechnet werden muss. Dagegen erhöht sich diese Zahl bei einer höheren Anzahl Betten nicht linear, was dazu führt, dass grössere Betriebe im Normalfall auch tiefere Personal- und somit Pflegekosten aufweisen.

Dieser Umstand führt dazu, dass das Abegg Huus im Bereich der reinen Pflegekosten (Vollkostenrechnung) um ca. 20-30% über den vom Kanton ermittelten Normkosten liegt, was bei einem Heim dieser Grösse normal ist, da die Pflegekosten hauptsächlich durch Personalkosten generiert werden und bei einem kleinen Haus diesbezüglich äusserst wenig Flexibilität besteht. Fällt zum Beispiel Pflegepersonal krankheitshalber aus, kann dies meist nur durch viel teureres externes Temporärpersonal wettgemacht werden. Ausserdem begründet der gute Ruf des Hauses vor allem auch darauf, dass sich die Bewohner in der familiären Atmosphäre wohl fühlen, weil ihren Anliegen auch mit dem Einsatz von angemessenen personellen Ressourcen Rechnung getragen werden kann. Auch sind kleine, familiär geführte Dementenwohngruppen wie diejenige des Abegg Huus äusserst personalintensiv. Bei Vollbelegung und ausgewogener Pflegeeinstufung liegen die reinen Pflegekosten des Abegg Huus im Mittel jährlich ca. Fr. 120‘000.-- bis 140‘000.-- über den vom Kanton ermittelten „Normkosten“. (Dieser Betrag kann je nach Pflegeeinstufung der Bewohner stark variieren und sich bis gegen Fr. 200‘000.-- bewegen). Unter Berücksichtigung der Vollkostenrechnung und in Anbetracht der zukünftig höher zu budgetierenden Beträge für Personalkosten (Ausbildung/individuelle Lohnerhöhungen, etc.) würde dieser Betrag bei Nichtübernahme durch die Gemeinde zukünftig vom Haus jährlich als zusätzlicher Verlust ausgewiesen werden. An dieser Stelle ist nochmals darauf hinzuweisen, dass das Abegg Huus auch mit der Übernahme der vollen verbleibenden Pflegekosten durch die Gemeinde in den nächsten Jahren eher nicht kostendeckend arbeiten wird und immer noch ein jährliches Betriebsdefizit entstehen kann, das von der Gemeinde Rüschlikon übernommen werden müsste. Bei Nichtübernahme dieses verbleibenden Betriebsdefizites durch die Gemeinde müssten die Hotellerie- und Betreuungstarife deshalb massiv erhöht werden. Bereits auf das Jahr 2011 wurden diese aber massvoll erhöht sowie eine vom Bund vorgegebene Betreuungstaxe eingeführt. Dies führte bei einigen Bewohnern bereits zu monatlichen Mehrkosten von bis zu Fr. 900.--.

So gesehen würden sich die zusätzlich zu den gesetzlich vorgegebenen Kosten zu übernehmenden jährlichen Beiträge der Gemeinde Rüschlikon ans Abegg Huus bei maximal Fr. 400‘000.-- (Fr. 180‘000.-- bis 200‘000.-- überschüssige Pflegekosten, Fr. 100‘000.-- bis 200‘000.-- allfälliges restliches Betriebsdefizit) bewegen. Eine Nicht-Übernahme dieser Kosten durch die Gemeinde würde das Überleben des Abegg Huus gefährden, das heisst, dass andere Lösungen, z.B. im Sinne von Fusionen, gesucht werden müssten.

Das Pflegezentrum Nidelbad liegt mit seinen Pflegekosten derzeit leicht unter den Normkosten. Dies ist vor allem auf die Grösse des Hauses (120 Betten) und die viel bessere Manövrierbarkeit in Bezug auf Personalressourcen und -fluktuationen zu erklären. Hier sind also – zumindest im Moment – keine das Normdefizit übersteigende Pflegekosten zu erwarten. Allerdings ist absehbar, dass sich die Pflegekosten auch im Pflegezentrum Nidelbad in nächster Zeit mindestens gegen die „Normkosten“ hin – oder leicht darüber - bewegen dürften.

Das neue Gesetz sieht im Grundsatz keine ausserordentlichen Investitionsbeiträge an Pflegeheime mehr vor. Diese müssten von den Heimen selbst übernommen und im Sinne der Kostenumlagerung wieder auf die Pensions- und Betreuungstaxen geschlagen werden. Vor allem in Bezug auf die zu erwartenden Um- respektive Neubauten bei beiden Rüschliker Heimen dürfte dies in absehbarer Zukunft der Fall sein. Soll dies vermieden werden, müssten solche Beiträge zukünftig durch das dafür zuständige Gremium (je nach Höhe Gemeinderat, Gemeindeversammlung oder Urne) von Rüschlikon gesprochen werden. Zwecks Nutzung von Synergien und Kostensparpotenzial laufen seit einigen Monaten Bemühungen, die beiden Heime operativ besser miteinander zu vernetzen. Derzeit laufen insbesondere im Ausbildungsbereich erste Kooperationen zwischen den beiden Häusern (Ausbildungspool). Auch auf regionaler Ebene werden laufend Synergien geprüft.

5. Kostensituation gemeindeexterne Heime mit Rüschliker Bewohnern

Neben dem Abegg Huus weisen auch viele der anderen Heime, in denen derzeit Rüschlikerinnen und Rüschliker wohnen, höhere Pflegekosten als die vom Kanton ermittelten Normkosten auf. Würden diese nun nicht von Rüschlikon übernommen, würde diesen Bewohnerinnen und Bewohnern von den entsprechenden Heimen gekündigt, und die Gemeinde müsste ihnen daraufhin einen neuen Platz vermitteln, der dann aber im gemeindeeigenen Abegg Huus wiederum auch nicht kostengünstiger wäre.

Der Gemeinderat schlägt deshalb vor, einerseits diese vollen Pflegekosten pro Rüschliker Bewohner im Abegg Huus, im Pflegezentrum Nidelbad, aber auch in anderen, die „Normkosten" überschreitenden Heimen, vollumfänglich zu übernehmen. Diese die „Normkosten" übersteigenden Pflegekosten einzelner gemeindeexterner Heime sowie des Abegg Huus wurden diesen mangels eines GV-Beschlusses seit Januar 2011 bereits voll vergütet, damit keine Umplatzierungen von Bewohnern vorgenommen werden mussten und das Abegg Huus nicht in ein noch höheres Defizit (budgetiertes Defizit für das Jahr 2011Fr. 150‘000.--) getrieben werden musste.

Da die Gemeinde Rüschlikon gemäss Stiftungsurkunde bereits eine Defizitgarantie für das Abegg Huus übernimmt, entfällt die Notwendigkeit einer eigentlichen Leistungsvereinbarung. Das Abegg Huus verpflichtet sich im Gegenzug dazu, bei nachgewiesenem Bedarf ausschliesslich Rüschliker Einwohner aufzunehmen, die Qualität mittels bedürfnisgerechter Massnahmen laufend zu überprüfen und offenzulegen sowie der Gemeinde vollumfänglichen Einblick in die Kosten (Vollkostenrechnung), das Budget sowie die Jahresrechnung zu geben. Der Gemeinderat hat gemäss Stiftungsurkunde zu jeder Zeit zwei Mitglieder in den Stiftungsrat der Stiftung Abegg Huus zu delegieren und trägt ausserdem eine zusätzliche Defizitgarantie für verbleibende Betriebsdefizite. Auch verpflichtet sich das Abegg Huus so dazu, für die beiden Bereiche „Hotellerie" und „Betreuung" nur kostendeckende Beiträge zu verrechnen.

Mit den wenigen gemeindeexternen Heimen (z.B. Serata Thalwil, Amalie-Widmer-Stiftung, Horgen, Tabea Heim etc.) soll die Abteilung Soziales Leistungsvereinbarungen im kleinen Rahmen abschliessen können, welche die volle Übernahme der Pflegekosten garantieren, um zu gewährleisten, dass auch dort eine regulierende Wirkung auf die Preise für Hotellerie und Betreuung ausgeübt werden kann und Rüschlikerinnen und Rüschliker nicht exorbitante Preise für einen Platz in diesen Heimen bezahlen müssen.

6. Absolute Pflegekosten* Altersversorgung nach neuem Pflegegesetz für 2011/2012

- Die Pflegekosten beziehen sich immer auf die Anzahl Pflegeheimbewohner, die jeweils monatlich stark variieren kann, sowie auf die jeweilige persönliche Pflegeeinstufung und sind deshalb schwierig abzuschätzen.

	Kosten bis 2010	Kosten 2011, Budget 2012 (Schätzung, abhängig von Pflegebedürftigkeit)	Davon nicht gesetzlich vorgegeben (über den „Normkosten")
Abegg Huus	---	520‘000.--	120‘000.-- bis 140‘000.--
Nidelbad	---	220‘000.--	0.--
Gemeindeextern (Stand Juli 2011)	---	410‘000.--	20‘000.--
Total Pflegekosten Rüschlikon (ca.)	---	1‘150‘000.--	140‘000.-- bis 160‘000.--

Geschäftsstelle
Forchstrasse 145 · Postfach · CH-8032 Zürich · PK 80-6447-2

PRO SENECTUTE
KANTON ZÜRICH

VERTRAULICH
nur für internen Gebrauch

Bevölkerungsprognose 2010 bis 2030 für den Bezirk Horgen

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung insgesamt

	2010	2015	2020	2025	2030	+	+ %
Adliswil	16488	16796	17018	17154	17211	**723**	4.4
Hirzel	2106	2139	2190	2241	2279	**173**	8.2
Horgen	18935	19974	20788	21431	21926	**2991**	15.8
Hütten	892	953	1008	1055	1091	**199**	22.3
Kilchberg	7454	7544	7617	7670	7700	**246**	3.3
Langnau	7250	7417	7568	7687	7770	**520**	7.2
Oberrieden	4936	5083	5215	5324	5406	**470**	9.5
Richterswil	12336	12774	13168	13511	13780	**1444**	11.7
Rüschlikon	5227	5316	5398	5465	5510	**283**	5.4
Schönenberg	1917	2021	2128	2224	2299	**382**	19.9
Thalwil	17189	17947	18517	18957	19283	**2094**	12.2
Wädenswil	20376	20967	21424	21756	21977	**1601**	7.9
Bezirk Horgen	**115106**	**118931**	**122039**	**124474**	**126232**	**11126**	9.7

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung nach Alterssegmenten

	2010	2015	2020	2025	2030	+ %
0- bis 19-Jährige	23'019	23'629	24'091	24'664	24'645	7.1
20- bis 39-Jährige	28'994	29'878	30'216	29'991	29'970	3.4
40- bis 64-Jährige	41'872	42'263	43'123	43'448	42'692	2.0
65- bis 79-Jährige	**15'716**	**16'667**	**17'293**	**17'654**	**19'024**	**21.1**
über 80-Jährige	**5'505**	**6'493**	**7'317**	**8'797**	**9'901**	**79.9**
Gesamtbevölkerung	115'106	118'931	122'039	124'474	126'232	9.7
davon über 65-Jährige	**21'221**	**23'160**	**24'610**	**26'451**	**28'925**	**36.3**
-> in % der Gesamtbev.	**18.4%**	**19.5%**	**20.2%**	**21.2%**	**22.9%**	

Telefon 058 451 51 00 · Fax 058 451 51 01 · E-Mail info@zh.pro-senectute.ch · www.zh.pro-senectute.ch

Tabellen 3: Prozentuale Anteile an der Gesamtbevölkerung

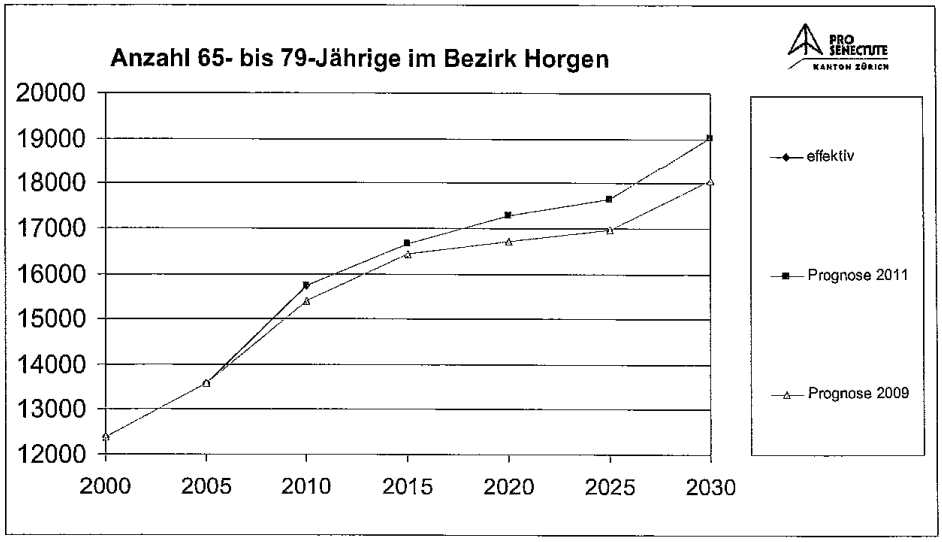
- **65- bis 79-Jährige**

	2010	2015	2020	2025	2030
Bezirk Horgen	13.7	14.0	14.2	14.2	15.1
Adliswil	14.3	14.0	14.0	13.6	14.4
Hirzel	11.2	12.7	14.3	15.7	17.0
Horgen	13.0	13.3	13.4	13.4	14.1
Hütten	9.6	12.4	14.8	16.0	17.0
Kilchberg	14.5	14.6	14.4	14.5	15.9
Langnau	15.5	15.4	15.2	14.9	15.7
Oberrieden	16.9	16.3	16.0	15.7	16.6
Richterswil	12.7	13.4	13.9	14.3	15.6
Rüschlikon	13.9	14.1	14.1	14.7	16.5
Schönenberg	13.7	15.1	16.1	15.8	17.3
Thalwil	13.0	13.5	13.7	14.0	14.7
Wädenswil	13.5	14.3	14.5	14.2	14.9

- **über 80-Jährige**

	2010	2015	2020	2025	2030
Bezirk Horgen	4.8	5.5	6.0	7.1	7.8
Adliswil	4.6	5.7	6.2	7.3	7.8
Hirzel	4.9	5.0	4.7	5.3	6.6
Horgen	4.9	5.3	5.6	6.3	7.2
Hütten	4.7	4.6	4.1	5.4	7.1
Kilchberg	6.3	6.6	7.1	8.1	8.7
Langnau	4.5	5.8	6.8	8.3	8.9
Oberrieden	5.7	6.8	7.4	8.7	9.2
Richterswil	3.6	4.7	5.6	7.1	8.1
Rüschlikon	6.4	6.7	7.3	7.8	8.4
Schönenberg	3.7	4.2	4.6	5.9	7.0
Thalwil	5.0	5.2	5.7	6.6	7.4
Wädenswil	4.5	5.1	5.6	6.9	7.9

Grafik 1: Entwicklung der 65- bis 79-jährigen Bevölkerung



Grafik 2: Entwicklung der über 80-jährigen Bevölkerung

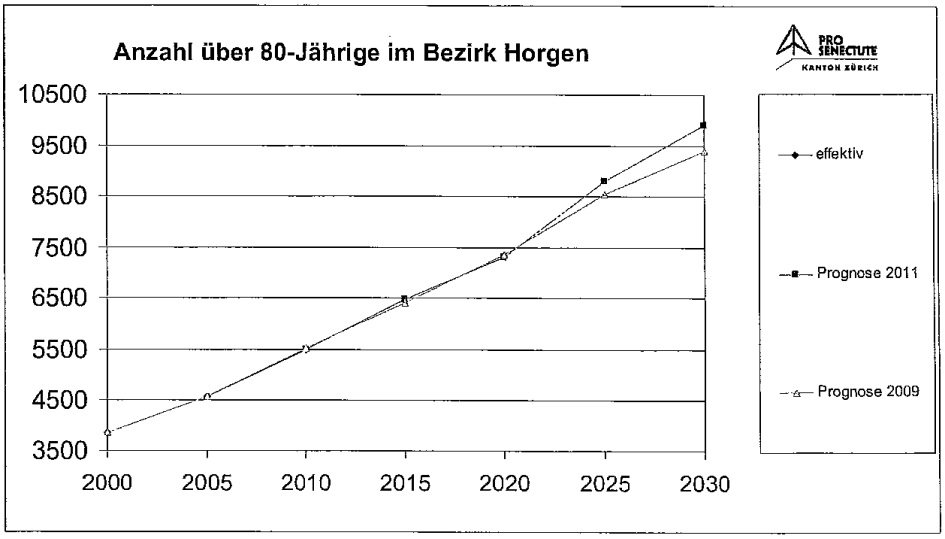


Tabelle 4: Mutmasslicher Bedarf an stationärem Wohnraum

Bezirk Horgen	Jahr 2010		Jahr 2020		Jahr 2030	
	Personen	Plätze	Personen	Plätze	Personen	Plätze
Eidg. Kommission						
3,7% der 65- bis 79-Jährigen	15716		17293		19024	
21,8% der über 80-Jährigen	5505		7317		9901	
TOTAL		**1781.6**		**2234.9**		**2862.3**
8,4% der über 65-Jährigen	21221	**1782.6**	24610	**2067.2**	28925	**2429.7**
dito - für den Kanton Zürich						
3,1% der 65- bis 79-Jährigen	15716		17293		19024	
23,2% der über 80-Jährigen	5505		7317		9901	
TOTAL		**1764.4**		**2233.6**		**2886.8**
8,5% der über 65-Jährigen	21221	**1803.8**	24610	**2091.9**	28925	**2458.6**
Zürcher Krankenhausplanung						
31% der über 80-Jährigen	5505	**1706.6**	7317	**2268.3**	9901	**3069.3**
Bundesamt für Statistik, 2000						
27,2% der über 80-Jährigen	5505	**1497.4**	7317	**1990.2**	9901	**2693.1**
Age Report						
7,1% der über 65-Jährigen	21221	**1506.7**	24610	**1747.3**	28925	**2053.7**
Age Report verfeinert						
0,9% der 65- bis 69-Jährigen	6660		6143		7704	
1,8% der 70- bis 74-Jährigen	4934		5865		6229	
4,3% der 75- bis 79-Jährigen	4122		5285		5091	
11,1% der 80- bis 84-Jährigen	2978		3471		4426	
23,6% der 85- bis 89-Jährigen	1695		2332		3253	
40,4% der 90- bis 94-Jährigen	662		1110		1472	
58,3% der über 95-Jährigen	170		403		751	
TOTAL		**1423.1**		**2007.1**		**2691.9**
Gesundheitsdirektion						
2% der 65- bis 80-Jährigen	15716		17293		19024	
25% der über 80-Jährigen	5505		7317		9901	
TOTAL		**1690.6**		**2175.1**		**2855.7**
Berliner Altersstudie						
9% der über 70-Jährigen	14561	**1310.5**	18466	**1661.9**	21222	**1910.0**
Bedarf zwischen		**1310 - 1804**		**1662 - 2268**		**1910 - 3069**

Tabellen 5: Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen

Gemäss den Prävalenzzahlen der Schweizerischen Alzheimervereinigung im Jahr 2007 ergeben sich für den Bezirk Horgen die folgenden Hochrechnungen[1]:

	2010	2015	2020	2025	2030
Total an Demenz Erkrankte	1585	1854	2108	2389	2690

"Menschen mit Demenz können noch viele Jahre zu Hause leben, falls sie auf eine gute Therapie und die Unterstützung von Angehörigen und Betreuenden zählen können."[2] Von an Demenz erkrankten Personen brauchen 30% punktuelle Unterstützung, 40% tägliche Hilfe und 30% Pflege oder Betreuung rund um die Uhr.

Betreuungsbedarf:	2010	2015	2020	2025	2030
Punktuelle Unterstützung (30%)	476	556	632	717	807
Tägliche Hilfe (40%)	634	742	843	956	1076
Betreuung rund um die Uhr (30%)	476	556	632	717	807

Ungefähr 40% der an Demenz erkrankten Menschen leben in einem Heim.[3]

Anzahl an Demenz Erkrankte, die im Heim leben:	2010	2015	2020	2025	2030
	634	742	843	956	1076

[1] Berechnung gemäss Prävalenzzahlen der Schweizerischen Alzheimervereinigung aus der Broschüre: "98'000 Personen mit Demenz leben heute in der Schweiz". Nicht berücksichtigt sind die an Demenz erkrankten Personen unter 65 Jahren.

[2] Schweizerische Alzheimervereinigung, 98'000 Personen mit Demenz leben heute in der Schweiz; 2007

[3] Schweizerische Alzheimervereinigung; Leben mit Demenz in der Schweiz; Eckdaten 2; aktuelle Versorgung, 2004

Referentin ist Sozialvorsteherin Nadja Fossati.

Rüschlikon, 28. September 2011 **GEMEINDERAT RÜSCHLIKON**

Der Gemeindepräsident	Der Gemeindeschreiber
Dr. Bernhard Elsener	Benno Albisser

Gutachten der Rechnungsprüfungskommission

1. Ausgangslage

Die Gemeinde will die Pflegekosten, bedingt durch die Einführung des neuen Pflegegesetzes, über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus - ungeachtet der vom Kanton definierten Norm kosten - in voller Höhe übernehmen. Dies ergibt zu den obligatorischen Kosten von ca. Fr. 1 Mio., Mehrkosten von Fr. 140'000.- bis Fr. 160'000.- bzw. 13% der Gesamtkosten.

2. Erwägungen

Die Neuordnung der Pflegefinanzierung führt dazu, dass die Wohnsitzgemeinde neu den weitaus grössten Anteil der Pflegekosten übernehmen wird und somit für ihre Betagten eine spezielle Verantwortung trägt. Der Gemeinderat möchte diese Verantwortung wahrnehmen und auch die gesetzlich nicht vorgeschriebenen Kosten, die ansonsten zu Lasten der Pflegebedürftigen (oder dritter) ginge, übernehmen. Aus Sicht der RPK ist diese Grosszügigkeit den Betagten gegenüber, im oben beschriebenen Rahmen, vertretbar und zu begrüssen.

3. Antrag der Rechnungsprüfungskommission

Die Rechnungsprüfungskommission empfiehlt der Gemeindeversammlung, die Vorlage des Gemeinderates anzunehmen.

Rüschlikon, den 27. Oktober 2011

Rechnungsprüfungskommission
Rüschlikon

Der Präsident	Die Aktuarin
Werner Rieder	Claudia Steinebrunner